Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366

Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 243 × Donnerstag, 17. Oktober 1935 43. Jahrgang

Edens Antrag für die Wirtschaftssanktionen

Lavals Vermittlungsaktion schon gescheitert? – Jubiläumsfeier der Kriegsakademie – Große sudetendeutsche Kundgebung

Schwierige Lage Frankreichs

Der „allerletzte Versuch" – Italiens Anfrage wegen der Brennergrenze – Kommt es zur Blockade?

Der französische Ministerpräsident Laval bemüht sich verzweifelt, Zeit für einen allerletzten Ausgleichsversuch zwischen London und Rom zu gewinnen. Die Pariser Presse glaubt heute in der Lage zu sein, in großen Zügen veröffentlichen zu können, was Laval am Montag dem britischen Botschafter vorschlug und was angeblich auch die Billigung Roms gefunden haben soll. Die heute aus Rom vorliegenden Meldungen verraten allerdings (falls sie nicht propagandistischer und taktischer Natur sind) sehr wenig Verhandlungsbereitschaft Italiens. Man weist in Rom darauf hin, in Ostafrika stehe alles gut, das Reich des Negus werde bald zusammenbrechen, was sollten also in diesem für Italien besonders günstigen Augenblick neue Verhandlungen?

Denkbar kühl ist die Aufnahme in England. Im „Daily Telegraph", dessen diplomatischer Korrespondent besonders gute Beziehungen zum Foreign Office hat, wurde als Vorbedingung aller Verhandlungen die Zurücknahme der italienischen Truppen von abessinischem Gebiet verlangt. Das ist eine Forderung, auf die Rom im jetzigen Augenblick natürlich unter keinen Umständen eingehen wird und auch nicht eingehen kann. Auf der andern Seite scheinen die Kompromißvorschläge des französischen Ministerpräsidenten bei den Staaten der Kleinen Entente und des Balkanbundes auf Widerstand zu stoßen. In Belgrad hat man ja gar kein Interesse an einer Stärkung Italiens und hinter Prag steht Moskau, dessen Ziele immer deutlicher hervortreten. Die Sowjetunion wünscht eine Demütigung Mussolinis, d. h. eine Demütigung des Faschismus, weil sie sich aus der dadurch hervorgehenden Verschärfung aller Konflikte in Mittel- und Westeuropa günstige Ansatzpunkte für die neue weltrevolutionäre Propaganda der Komintern verspricht.

Wenn auch die Sprache der französischen Presse gegen England sich etwas gemäßigt hat, so bleibt die Spannung zwischen London und Paris doch unvermindert groß. In England ist man tief enttäuscht über die zögernde Haltung der französischen Regierung, und man hat diese Enttäuschung angeblich dem französischen Ministerpräsidenten auch offiziell zum Ausdruck gebracht. Bezeichnend für die Stimmung der amtlichen englischen Kreise ist eine Unterredung des französischen Boulevardblattes „Paris Soir" mit dem ehemaligen englischen Außenminister Sir Austen Chamberlain. Was Sir Austen Chamberlain erklärte, läßt sich im folgenden Satz zusammenfassen:

„Wenn ihr Franzosen heute nicht eure Freundschaft mit Italien zurückstellt und uns nachdrücklichst bei den Sühnemaßnahmen unterstützt, dann dürft ihr nicht allzusehr auf uns Engländer rechnen, falls ihr einmal mit Deutschland in Streit geratet." Es ist bezeichnend, daß England in diesem Moment gerade Sir Austen Chamberlain vorschickt, den franzosenfreundlichsten aller Staatsmänner des heutigen Großbritanniens, der auch nach eigenem Eingeständnis Frankreich liebt „wie eine schöne Frau".

Sehr interessante Dinge über die Hintergründe der jetzigen Verhandlungen weiß der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" zu berichten. Fast am gleichen Tage, als England dem französischen Ministerpräsidenten Laval offen seine Enttäuschung über Frankreichs Haltung ausdrückte, kam eine Anfrage aus Rom, die in Pariser Regierungskreisen sehr beunruhigt hat. Im Gegensatz nämlich zu französischen Zusicherungen Mussolinis soll die italienische Regierung Paris plötzlich mitgeteilt haben, sie hege Zweifel, ob sie imstande sei, im Ernstfalle den Brenner zu verteidigen. Rom wünsche daher eine französische Zusicherung, daß es sich in einem solchen Fall auf den Beistand der französischen Armee verlassen könne. Rom ersucht um ausdrückliche Mitteilung über die Streitkräfte, die Frankreich sofort an Ort und Stelle entsenden könne. Was der taktische Zweck dieser Anfrage ist, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Man kann sich aber vorstellen, daß, wie der britische Korrespondent berichtet, die französische Regierung ob dieser Anfrage ernstlich erschüttert gewesen sei. Denn dadurch würden selbstverständlich das französisch-italienische Militärabkommen völlig wertlos gemacht, um so mehr, als dieses Militärabkommen ja noch nicht seine, nach französischer Ansicht, logische Ergänzung gefunden habe in einer italienisch-jugoslawischen militärischen Verständigung.

Man kann angesichts dieser Situation verstehen, daß Laval trotz allen bisherigen Fehlschlägen immer neue Versuche macht, die Quadratur des Zirkels zu lösen und eine Einigungsformel zu finden, die sowohl für Rom wie auch für London annehmbar ist. Laval dürfte dem italienischen Botschafter erklärt haben, daß dies nun wirklich der unwiderruflich letzte Versuch Frankreichs sei, und daß sich Paris im Falle eines Scheiterns den englischen Sanktionswünschen fügen müsse. Noch hat Rom nicht gesprochen. Aber eine besonders günstige Prognose kann man der Aktion des französischen Ministerpräsidenten Laval nicht stellen. In einigen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die Aktion schon heute gescheitert ist. Dann dürfte die Sanktionsmaschine in der nächsten Woche zu laufen beginnen. Dann dürfte die Frage einer Blockade Italiens durch die englische Flotte akut werden, mit all den ungeheuer gefährlichen Entwicklungsmöglichkeiten, die in ihr liegen.

Th. Sch.

Betonte Zurückhaltung in Rom

Fortdauernde scharfe Angriffe gegen England

× **Rom**, 16. Oktober

Gegenüber den Gerüchten über diplomatische Bemühungen Lavals im Sinne einer Ueberbrückung des Gegensatzes zwischen Rom und London wird in italienischen Zuständigen Kreisen sehr große Zurückhaltung geübt. Man sagt, daß das Gespräch Laval-Cerruti am Montag keinesfalls die Erörterung eines neuen Planes zum Gegenstand gehabt habe, fügt aber auch hinzu, daß Mussolini immer zu Verhandlungen bereit gewesen sei. Im gegenwärtigen Augenblick allerdings müsse man die Aussichten auf einen Erfolg angesichts der Tatsache sehr gering einschätzen, da England sich auf das entschiedenste jedem Vermittlungsverfahren außerhalb des Völkerbundes entgegenstelle und Italien gerade durch einen Druck des Völkerbundes nicht zum Nachgeben gezwungen werden könne. Italien habe auch von sich aus gar keine Veranlassung, irgendwie Verhandlungen anzukurbeln oder etwa selbst Vorschläge zu unterbreiten. „Einschüchterungsmethoden des Völkerbundes" könnten Italien nicht von seinem einmal eingeschlagenen und richtig befundenen Weg abbringen.

Die Mailänder „Gazzetta del Popolo" bringt heute wieder einen sehr scharfen Leitartikel gegen England, das als Drahtzieher eines Krieges gegen Italien bezeichnet wird. Niemand könne leugnen, daß die Entscheidungen des Völkerbundes diesem von England aufgedrängt worden seien. Wenn sie nicht schärfer ausgefallen seien, so einfach deshalb, weil Frankreich die Vorschläge Edens nicht gebilligt habe. England scheine den Krieg mit Italien haben zu wollen. Die Gründe dafür, daß sich England gegen Italien stelle, seien die Sprungkraft des faschistischen Italiens, das die britische Vorherrschaft in Europa störe oder stören könnte, ferner das afrikanische Unternehmen, das den ruhigen Besitz Aegyptens, des Sudans und der im letzten Krieg Deutschland weggenommenen Kolonien gefährde oder gefährden könne. England habe sich vorbereitet, um Italien anzugreifen. Jetzt habe es den Angriff durch den Völkerbund ausführen lassen. Es sei an der Zeit, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf diese Tatsachen zu lenken. Man könne jetzt England beim Völkerbund und bei den Unterzeichnermächten des Kellogg-Pakts als den Staat anzeigen, der den Angriff gegen Italien vorbereite.

Der Boykott der Ausfuhr Italiens

Die Entschädigungsfrage noch nicht geklärt

× **Genf**, 16. Oktober

Im Wirtschaftsausschuß der Sanktionskonferenz legte Eden am Mittwochvormittag einen Entschließungsentwurf über den Boykott der italienischen Ausfuhr vor. Der Entwurf hat die Zustimmung der skandinavischen Staaten sowie Hollands, Belgiens, Rumäniens und Sowjetrußlands gefunden. Ein aktiver Widerstand trat auf keiner Seite in Erscheinung, doch machten einige Länder, darunter Spanien und die Schweiz, gewisse Vorbehalte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da zunächst der Ausschuß für gegenseitige Unterstützung befragt, d. h. die Frage der Entschädigungen geklärt werden soll.

Der Antrag Edens hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen der Völkerbundsmitglieder verbieten die Einfuhr in ihr Gebiet für alle Waren – außer gemünztem und ungemünztem Gold und Silber –, die aus Italien oder den italienischen Besitzungen stammen, dort erzeugt oder hergestellt sind, ohne Rücksicht auf den Absendungsort.

Erzeugnisse oder Fabrikate Italiens oder der italienischen Besitzungen, die in einem andern Land weiterverarbeitet worden sind, und Waren, die teils in Italien oder den italienischen Besitzungen und teils in einem andern Land hergestellt sind, fallen ebenfalls unter das Verbot, es sei denn, daß mindestens 25 Prozent ihres Wertes auf Verarbeitungsprozesse seit dem letzten Verlassen Italiens oder der italienischen Besitzungen zurückzuführen sind.

Waren, die Gegenstand laufender Verträge sind, sind von dem Verbot nicht ausgenommen. Waren, die zur Zeit der Verhängung des Verbotes sich unterwegs befinden, werden von seiner Anwendung befreit.

Bei der Durchführung dieser Bestimmungen können die Regierungen zur Erleichterung der Handhabung und unter Berücksichtigung der normalen Transportzeit einen Stichtag festsetzen. Persönliches Gepäck von Reisenden, die aus Italien und den italienischen Besitzungen kommen, kann ebenfalls von dem Verbot befreit werden.

Die angeblichen Vorschläge Lavals

Mutmaßungen aus Paris und London

Telegramm unsres Korrespondenten

H. **Paris**, 16. Oktober

Die Vermittlungsvorschläge Lavals, die er nach eingehender Fühlungnahme mit Rom am Montag dem britischen Botschafter vortrug, sollen, wie das „Echo de Paris" meldet, folgende sechs Punkte umfassen:

1. Einstellung der italienischen Offensive in Abessinien.
2. Die von den Italienern eroberte Provinz Tigre wird selbständiges Königreich unter italienischem Protektorat.
3. Die Provinzen Harrar und Ogaden werden an Italien abgetreten werden, wodurch die von Rom angestrebte Landverbindung zwischen Italienisch-Eritrea und Italienisch-Somaliland hergestellt wäre.
4. Das übrige Abessinien wird unter Völkerbundsverwaltung gestellt, wobei Italien einen bevorzugten Einfluß erhält.
5. Abessinien erhält einen eigenen Zugang zum Meer über den Hafen von Zeila in Britisch-Somaliland.
6. Das Einigungswerk wird durch den Völkerbund geschaffen und kontrolliert.

Gleichzeitig soll Laval die Engländer aufgefordert haben, ihre Flotte im Mittelmeer zu demobilisieren, um dadurch Italien entgegenzukommen. In Paris behauptet man, Rom sei mit diesen Vermittlungsvorschlägen ziemlich einverstanden. Die Meldung, daß Mussolini sich bereits offiziell mit Verhandlungen auf neuer Grundlage einverstanden erklärt habe, wird aber bezweifelt. Nach andern Berichten handelt es sich wieder um direkte Anregungen Mussolinis. Wieder andre Kreise meinen, Laval habe überhaupt noch keine bestimmten Vorschläge gemacht. Man sieht, die Dinge gehen noch ziemlich wirr durcheinander.

Ziemlich kühl scheint dagegen nach den hier vorliegenden Berichten die Aufnahme im englischen Lager zu sein. England soll sich zwar bereit erklärt haben, grundsätzlich erneut zu verhandeln und zu diesem Zweck wenigstens bis Sonnabend dieser Woche die Sanktionen noch „milde" zu handhaben, aber es soll gleichzeitig folgende Bedingungen gestellt haben:

1. Die englische Flotte verläßt das Mittelmeer nicht.
2. Eine Anerkennung eines Völkerbundsmandats über die von Italien eroberten Gebiete kommt nicht in Frage.
3. Die Einigung kann nur auf der Grundlage des Berichtes der Fünferkommission von Genf geschehen.
4. Die italienischen Truppen müssen vor Einleitung der Verhandlungen den Boden Abessiniens räumen.
5. Der Negus muß den Verhandlungen unter allen Umständen zustimmen.

Die vierte dieser Bedingungen hat natürlich keine Aussicht auf Annahme in Rom, gerade auf sie aber legt England besonderen Wert.

Wie „Oeuvre" und „Echo de Paris" übereinstimmend berichten, wenden sich sowohl die Kleine Entente wie der Balkanbund und hinter ihnen natürlich Rußland heftig gegen die Kompromißvorschläge Lavals, die von ihnen als ein „allzu gefährlicher Präzedenzfall" bezeichnet werden, der den kleinen Staaten im Völkerbund schädlich sein könnte. Außerdem ständen diese Kompromißvorschläge im Widerspruch mit dem Artikel 10 des Völkerbundspaktes über die Wahrung der territorialen Unberührbarkeit und der politischen Unabhängigkeit der Völkerbundsmächte.

Angesichts dieser Lage neigt man in Pariser politischen Kreisen zu der Annahme, daß die Vermittlungsaktion Lavals schon jetzt beinahe gescheitert ist.

Englands kühle Ablehnung

Telegramm unsres Korrespondenten

A. **London**, 16. Oktober

Lavals Vermittlungsversuch wird in England mit äußerster Kühle aufgenommen, obwohl amtliche Aeußerungen noch fehlen. Wenn man die Pariser Berichte über die Vorschläge Lavals als richtig unterstellt, so kann man mit Sicherheit sagen, daß sie in England keine Aussicht auf Annahme haben. Schon der Vorschlag, daß England als Geste der Friedensbereitschaft seine Flotte aus dem Mittelmeer zurückziehen soll, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als völlig undiskutierbar bezeichnet.

Von besonderer Schärfe ist die Ablehnung, die heute die „Times" den französischen Vorschlägen zuteil werden lassen. Das Blatt erklärt, einem Angreifer zu erlauben, die Bedingungen zu diktieren, unter denen er bereit ist, Verhandlungen zu beginnen, dürfte wohl schwerlich das sicherste Mittel sein, andre abzuschrecken, und eine solche englische Geste (nämlich die Zurückziehung der englischen Mittelmeerflotte) würde Mussolini in die Lage versetzen, zu Hause einen großen moralischen und materiellen Sieg zu feiern. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" erklärt, daß England jedem Friedensschritt abgeneigt sei, der darauf hinauslaufe, die italienischen Erfolge in Abessinien zu legalisieren.

SLUB
Wir führen Wissen.